

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 1. November 1967

2. Jahrgang Nr. 217 (475)

Preis
2 Kopeken

Neuer Sieg der sowjetischen Raketen-Kosmostechnik

Erstmalige automatische Koppelung kosmischer Apparate auf der Flugbahn

Am 30. Oktober 1967 wurde in der Sowjetunion der künstliche Sputnik „Kosmos-186“ aufgefassen, damit die Raumforschungen fortgesetzt und neue Systeme und Konstruktionselemente der kosmischen Apparate geprüft werden können.

Der Sputnik kreist auf einer Flugbahn mit der anfänglichen Umlaufzeit von 88,07 Minuten. Die Erdferne beträgt 276 Kilometer, die Erdhöhe 200 Kilometer und die Bahnneigung 51,68 Grad.

Um 12 Uhr 30 Minuten Moskauer Zeit wurde erstmalig in der Welt die automatische Koppelung auf der Flugbahn des künstlichen Erdsatelliten „Kosmos-186“ mit dem Sputnik „Kosmos-186“, der am 27. Oktober 1967 aufgefassen worden war, vollzogen.

Nach dem Eintritt von „Kosmos-186“ in die Flugbahn unternahm beide mit speziellen Annäherungssystemen und Koppelungselementen ausgestatteten Sputniks verschiedene komplizierte Manöver im kosmischen Raum. Automatisch geprüft wurden die gegenseitige Suche, die Annäherung, das Anlegen, und beide Sputniks wurden stark miteinander gekoppelt.

Die Suche, die Annäherung und die Koppelung erfolgten mittels funktionsfähiger Spezialgeräte und Rechenanlagen an Bord.

Die Fernsehdarstellung der gekoppelten Apparate sowie die Fernmessinformationen wurden von Funk-Fernsehkanälen und Fernmesssystemen, die sich an Bord der Sputniks befinden, ausgestrahlt und von Netz der Bodenstationen empfangen.

Die stark gekoppelten Sputniks setzten den Flug auf der Bahn gemeinsam fort. Nach Fernmessinformationen funktionierten sämtliche Bordsysteme und Apparate der Sputniks normal.

Die sowjetischen Wissenschaftler, Konstrukteure und Ingenieure haben das überaus komplizierte wissenschaftlich-technische Problem der automatischen Koppelung kosmischer Apparate auf der Flugbahn gelöst. Dadurch werden der Schaffung großer wissenschaftlicher Raumstationen auf der Flugbahn, die komplizierte mannigfaltige Raum- und Planetenforschungen vornehmen können, großartige Perspektiven eröffnet.

Die Ausführung der erstmaligen in der Geschichte automatischen Koppelung zweier künstlicher Sputniks auf der Flugbahn ist ein neuer hervorragender Erfolg der sowjetischen Wissenschaft und Technik am Vorabend des ruhmreichen 50-jährigen Jubiläums des Großen Oktober. (TASS)

„Kosmos - 186“ weicht gelandet

Die künstlichen Erdsatelliten „Kosmos-186“ und „Kosmos-188“ setzten am 30. Oktober im Laufe von 3 Stunden 30 Minuten den Bahnlift in Ausführung des gemeinsamen wissenschaftlich-technischer Forschungen in gekoppelter Zustand fort.

Um 15 Uhr 50 Minuten Moskauer Zeit lösten sie sich auf Kommando von der Erde automatisch voneinander.

Dieser Vorgang wurde mittels Fernsehen und anderer Systeme zur Erde übertragen.

Einige Zeit nach ihrer Trennung

welch gelandet

wurden beide Sputniks mit Hilfe ihrer Triebwerke auf verschiedene Flugbahnen gebracht.

Sämtliche Systeme, die die Trennung der beiden Sputniks und die darauffolgenden Manöver gewährleisten, funktionierten normal.

Am 31. Oktober hat der Sputnik „Kosmos-188“ auf Kommando von der Erde den kosmischen Flug während der 65. Umrundung abgeschlossen und ist um 11 Uhr 20 Minuten Moskauer Zeit im vorgeschriebenen Rayon weicht gelandet.

Nach erfolgreicher Beendigung des Programms zur automatischen Suche, Annäherung, Koppelung und Trennung der künstlichen Erdsatelliten im Flug setzten „Kosmos-186“ und „Kosmos-188“ ihre Reise und ihre Raumforschungen fort.

Das Erforschungsprogramm ist vollständig erfüllt.

Der zweite Sputnik „Kosmos-188“ setzt die programmgemäße Erforschung des Weltraums fort. (TASS)



Zeichnung von W. SCHWAN

Pressekonferenz zum Flug «Venus-4»

Am 30. Oktober veranstalteten die Akademie der Wissenschaften der UdSSR, das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR und das Komitee für kulturelle Beziehungen mit dem Ausland beim Minister der UdSSR in Moskau eine Pressekonferenz für sowjetische und ausländische Journalisten, die dem Flug der automatischen Station „Venus-4“ gewidmet war.

Die Pressekonferenz wurde vom Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der UdSSR M. W. Keldysch eröffnet.

Dann trat der Kandidat der technischen Wissenschaften W. J. Ischewski auf, der in seinem Referat über die Besonderheiten der Konstruktion der Station „Venus-4“ referierte. Ferner sprach das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR S. W. Wernow, Akademikermittglied A. P. Winogradow und andere.

Die Referate über den neuen Sieg der sowjetischen Wissenschaft wurden von den Anwesenden mit großem Interesse entgegen genommen. Die Wissenschaftler gaben auf verschiedene Fragen der Journalisten ausführliche Antworten. (TASS)

Kosmische Zwillinge

Wie ist das schön, wie ist das fein, im Kosmos nicht allein zu sein, und Arm in Arm im weiten All zu stehen um die Erdenball, zum Zeitvertreib und Forscherzweilen hier zwischen Sternen Haschen spielen!

Sieger im Wettbewerb



Gebiet Nordkasachstan. Die Landwirte des Gebiets haben ihr Vorhaben im Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober wahr gemacht. Sie lieferten an den Staat 147 000 Tonnen Getreide mehr als der Auftrag verlangte.

Einer von denen, die diesen Sieg im Vorkorbwettbewerb schneideten, ist der Kombiführer Grigori Garas.

UNSER BILD: Kombiführer Grigori Garas.



Arbeitswacht

Auszeichnung für Stoßarbeit

Alma-Ata. (KasTAg). Im Russischen Schauspieltheater namens M. J. Lermontow fand eine feierliche Sitzung des Kollektivs des Trasts „Kasachtrastrol“ statt. Der stellvertretende Minister für Verkehrsbau der UdSSR W. Archipzew händigte den Verkehrsbauarbeitern eine Jubiläumsgedenktafel des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministers der UdSSR und des Zentralen Unionsgewerkschaftsrats ein, womit sie für erfolgreiche Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjetmacht ausgezeichnet wurden.

„Kasachtrastrol“ hat einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Ökonomie der Republik geleistet. In 20 Jahren seines Bestehens hat der Trast 1192 Kilometer neue Eisenbahnstrecken, darunter die Strecken Moynyt-Tschu, Aktogai-Staatsgrenze, Usik-Kamenogorsk — Syryjanowka, Koktal — Dshantias gebaut. In der Hauptstadt der Republik haben die Arbeiter des Verkehrsbaus solche monumentalen Gebäude errichtet, wie das Regierungshaus, die Akademie der Wissenschaften, den Sportpalast, das Panoramakino „Zeliny“, den Pionierpalast und auch eine Reihe Gebäude für Hellanstalten und Institute, und viele Wohnhäuser. Als Geschenk für das Jubiläum wurde in noch nie dagewesenen Fristen — in neun Monaten anstatt in drei Jahren — in Alma-Ata das wunderschöne Gebäude des Russischen Schauspieltheaters errichtet. Gegenwärtig wird der Bau des stählernen Schienenstrangs vom Balchach nach dem Kupferbergwerk Sejak abgeschlossen.

Die halbe Million der Karagandaer Kumpel

Die Kumpel des Karagandaer Kohlenbeckens förderten in zehn Monaten des Jubiläumsjahrs 27,5 Millionen Tonnen Brennstoff zu 50 Güterzug mit überplanmäßiger Kohle das Becken. Nun sind es eine halbe Million Tonnen — das Oktobergeschenk der Karagandaer Bergleute.

Voran geht der mit dem Leninorden ausgezeichnete Trast „Leninugol“. Die Werktätigen dieses Trasts machten als erste ihr Vorhaben im Jubiläumswettbewerb wahr. Sie förderten bereits 190 000 Tonnen Kohle über

den Plan. Nahezu 100 000 Tonnen Koks- und Kohle schickten den Hüttenbetrieben Kasachstans und anderer Republik die Bergleute des Trasts „Schachtinskogol“ über den Plan hinaus.

In den Tagen der Vorkorbarbeit wachte fördern die Kumpel des Kohlenbeckens 3 000 Tonnen Kohle täglich über den Plan. Bis zum 50. Jahrestag des Großen Oktober soll das Arbeitsgeschenk der Bergleute auf 600 000 Tonnen Kohle anwachsen.

W. NORILSKI
Karaganda

Auslandsstimmen über die automatische Koppelung auf der Flugbahn

TSCHECHOSLOWAKEI

Neuigkeit Nr. 1 wurde die Mitteilung aus Moskau über die automatische Koppelung der sowjetischen künstlichen Sputniks auf der Flugbahn. Die Information wurde mehrmals im tschechoslowakischen Rundfunk und Fernsehen durchgegeben. In der Rundfunksendung wird die automatische Koppelung der künstlichen Erdsatelliten als „noch ein hervorragender Erfolg der sowjetischen Wissenschaft und Technik“ eingeschätzt.

KUBA

„Die automatische Koppelung auf der Flugbahn der sowjetischen künstlichen Sputniks, die mittels Funk von der Erde aus ausgeführt wurde, ist die größte Errungenschaft der Wissenschaft in der Erschließung des Weltraums“, so äußerte sich der Direktor des Departements der Astronomie und der Meteorologie der Akademie der Wissenschaften Kubas Lois Larraogoli. Im Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten brachte er seine Bewunderung über die Vollkommenheit der Apparatur und der Mechanismen, die es erlaubten, diese genauen Operationen durchzuführen zum Ausdruck.

ENGLAND

Der bekannte englische Wissenschaftler Bernard Lovell, Direktor des Radioobservatoriums Jodrell Bank, hat die Nachricht von dem neuen sowjetischen Sieg im Weltwettbewerb mit großem Interesse aufgenommen. Man bekommt den Eindruck, sagte er, daß die Russen fliegende Plattformen auf die erdnahe Bahn bringen wollen, die für wissenschaftliche und astronomische Beobachtungen sowie für die Ausführung des Programms einer bemannten Mondreise dienen sollen.

USA

Edward Walsh, Hauptberater für Raumfragen beim Weißen Haus, bezeichnete den neuen Sieg der sowjetischen Wissenschaft und Technik im Kosmos als einen glänzenden Beweis für präzise Navigations- und Elektronenkontrolle über Schiffe. (TASS)

Sieger im Wettbewerb



Temirtau. Im Werk für synthetischen Kautschuk kennt man den Brigadier der Gerätegeräte „Wassili Gezer“ als unermüdeten Neuerer. Sein Name steht im polytechnischen Institut auf der Ehrentafel der besten Studenten. Unlängst fand im Leben dieses Bestarbeiters noch ein sehr wichtiges Ereignis statt. Wassili Gezer wurde als Kandidat in die KPdSU aufgenommen.

UNSER BILD: Brigadier Wassili Gezer.

Foto: W. Aksjonow

Atomreaktor angelassen

ALMA-ATA. (TASS). Ein Forschungsmesser ist am 30. Oktober im Institut für Kernphysik Kasachstans angelassen worden. Die Inbetriebnahme eines Atomreaktors ist ein hervorragendes Ereignis im wissenschaftlichen Leben unserer Republik, erklärte Präsident der Kasachischen Akademie der Wissenschaften Seb. J. Jessenow, dem TASS-Korrespondenten.

Ein Wesenszug der sowjetischen Wissenschaft besteht darin, daß sie sich nicht nur im Zentralgebiet unseres Landes entwickelt. In Kasachstan werden Probleme der Physik und Mathematik erfolgreich gelöst. Wichtige Ergebnisse sind im Institut für Kernphysik bei der Untersuchung des Atomkerns, der Kernepitroskopie, der Physik hoher Energien und kosmischer Strahlen erzielt worden.



Gebiet Zellnograd. Woraus denkt Peter Holthäuser? An die Ernte 1956, als er zum ersten Mal die „Brücke“ der „Kommunar“-Kombi betrat? Oder an die Ernte 1947, als er für Spitzenleistung — 10 000 Zentner Getreide von 1 000 Hektar einbracht! — mit dem Leninorden ausgezeichnet wurde? Oder an die Ernte des Jubiläumsjahrs, als er im Sowchos Shurawjowski, Rayon Makinsk, wieder Wettbewerbssieger wurde?

UNSER BILD: Mechanisator Peter Rollhäuser.

Foto: L. Borsennann

Thälmannowka vor dem Feiertag

Das Sowjetvolk steht vor einem großen Feiertag — dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht. In jedem Dorf bereitet man sich vor, dieses denkwürdige Ereignis würdig zu begehen. Vor kurzem war ich im Dorf Thälmannowka des Dorfsowjets Peschokow. Die Deputierten Peter Hammel, Jerosinija Flek, Marjana Gilling haben nochmal alle Wohnungen ihrer Wähler besucht, sich mit den Menschen über das 50. Jubiläum der Sowjetmacht unterhalten. Sie wollen ihr Dorf am Feiertag feierlich geschmückt sehen. Alle Einwohner haben sich darum bemüht. Alle Häuser sind schneeweiß gestrichen, die Störseiten der Gebäude hant geschmückt, die Straßen rein gefegt. Die Höfe und Vorgärten bei jedem Haus sind auf-

geräumt, junge Bäumchen gepflanzt.

Mit wem wir uns auch unterhielten, alle Werktätigen haben einen feierlichen Festabend. Die Laien-künstler bereiten unter Leitung des Lehrers Viktor Jochim ein großes Konzert vor.

Auf der dem 50. Jubiläum des Großen Oktober gewidmeten feierlichen Sitzung wird der Abteilungsleiter Viktor Kramer mit einem Bericht auftraten. Er hat den Dorfgesessenen was zu erzählen.

Der Jubiläumswettbewerb nahm einen massenhaften Charakter an. Die Landwirte bestanden in Ehren die Prüfung während der Frühjahrsaat, während der Betreuung der Saaten und der Erntezent.

In der Ernteperiode wurde dem

Kollektiv der Sowchosabteilung mal die Rote Wanderfahne des Parteipartei und Gewerkschaftskomitee und der Sowchodirektion eingehändigt. Das Symbol des Sieges befindet sich auch heute noch in Thälmannowka. Die Einwohner von Thälmannowka haben als erste das Jubiläumswettbewerb gewonnen. Von 3 380 Hektar betrug die Ernte je Hektar 11,3 Zentner bei einem Plan von 10,5 Zentner. Der Plan der Getreidebeschaffung — 24 067 Zentner — wurde erfüllt. Außerdem übergaben sie der dritten Sowchosabteilung über 3 000 Zentner Samenweizen „Saratowskaja-20“.

Während der Getreideernte erreichten viele Mechanisatoren Herkordleistungen. Adam G. Hommel, Rafael Geil, Alexander Gelbling, Philipp Spakowski, Adam F. Hammel, Franz Pfund überboten um vieles ihre Aufgaben. In diesem Jahr war das erste Mal eine mechanisierte Tenne tätig, auf der das Getreide im Fließbandverfahren nachbearbeitet wurde. Dieses Getreide wurde von der Getreideannahme

stelle besser bezahlt. Die Abfälle blieben im Sowchos. Viele Geldmittel sind durch die Verringerung der Transportausgaben eingespart worden.

Die Einwohner von Thälmannowka kämpfen bereits um eine hohe Ernte im dritten Jahr des Planjahres. Das Fundament der künftigen Ernte wurde geschaffen — die Herbstfurchen für die ganze Frühjahrsbestellung wurde gezogen. Hier zeichneten sich die Traktoren Michael Geil, Franz Himmel, Spak, Johann Tomas aus. Jeder von ihnen überbot sein Tagessoll bei ausgezeichnete Qualität der Arbeit. Die Landwirte von Thälmannowka haben im Herbstacker auch den ihnen benachbarten Sowchosabteilungen geholfen.

Sie haben für die nächste Saat genügend Sortensamen geschüttelt, der größte Teil ist schon gereinigt und auf Saatkondition gebracht.

Auch die Viehhüter des Dorfs erzielten im Jubiläumswettbewerb gute Erfolge. Sie erfüllten den Plan der Milchlieferung von 6 140

Zentner. An die Butterfabrik wurden noch 136 Zentner Milch über den Plan hinaus geliefert. Anstatt 2 000 Kilo Milch je Furagekuh im Jahr erhielten die Melkerinnen hier in den verflochtenen 9 Monaten 2 250 Kilo Milch je Kuh.

Darin liegt eine große Arbeit der Bestmellerinnen Warwara Maximenko, Rosa Tomas, Rosa Groß. Sie erfüllten als erste ihre Verpflichtungen.

Die Kälberwärterinnen Rosa Gelbling und Margarete Geil erzielten mehr Gewichtszunahme ihrer Kälber als geplant war.

Auf der feierlichen Sitzung des Sowchos wird man die Spitzenarbeiter ehren. Ihnen wird man Ehrenurkunden und Wertgeschenke einhändigen. Die Landwirte und Viehhüter der Sowchosabteilung haben den Wunsch, der Heimat und der Partei für ihre Fürsorge mit neuen Erfolgen in ihrer Arbeit zu antworten.

A. PLITSCHKIN
Gebiet Kusanali



Leninogorsk. Die von Johannes Abt geleitete Kumpelbrigade gehört zu den Spitzenkollektivs des Bergwerks „30 Jahre Lenischer Kommunistischer Jugendverband“. Am Vorabend des 50. Jahrestages des Großen Oktober erlebte Johannes Abt eine große Freude — ihm wurde der Titel „Verdienter Bergmann der Kasachischen SSR“ verliehen.

UNSER BILD: Der Verdiente Bergmann der Republik Johannes Abt.

Foto: R. Stepanow

Fleischkammer Sary-Arka

Es gilt, sie allen zugänglich zu machen!

Süßern glänzend, wallen leicht im Winde Reihengräser, Buchsart und andere Gräser. Die Sary-Arka-Steppe dehnt sich von Horizont zu Horizont aus. So gar aus der Vogelperspektive kann man hier die Fläche von 140000 Hektar nicht erfassen, die zum Weiden des Viehs der Wirtschaften der Dshambul-Gebiets bestimmt sind.

Sary-Arka ist der entlegenste Weideplatz der Dshambul-Viehzüchter. Es sind erst 10 Jahre her, seit die Kolchose und Sowchase des Gebiets ihr Vieh dorthin zum Weiden treiben. Bei weitem nicht alle Leiter und Spezialisten der Wirtschaften entschließen sich dazu. Die einen behaupten, daß die Schafe und Rinder den 400-600 Kilometer langen Marsch schlecht überleben, die anderen wenden sich auf die rauen klimatischen Verhältnisse: wieder andere sind der Ansicht, daß sie ihr Vieh auch zu Hause durchbringen und keinen schlechten Zuwachs erleiden können. Zurecht ist in diesen Erwägungen ein Körnchen Wahrheit. Aber wie die Erfahrungen einzelner Wirtschaften zeigen, ist es doch eine vorteilhafte Sache, das Vieh nach Sary-Arka zu treiben.

Der Direktor des Schafzuchtswirtschafts „Pionier“, Rayon Dshambul, Schkalyk Ermakov und der Hauptzoo-techniker dieser Wirtschaft Alexander Talasjow erzählen: „Wir schickten in diesem Jahr 11000 Schafe in die Sary-Arka-Steppe. 7000 davon sind bereits zu Fleisch mit dem durchschnittlichen Lebendgewicht von 55-58 Kilo abgefleht. Die Tagesgewichtszunahme betrug 120 - 150 Gramm. 80 Prozent des Viehbestandes wurden nach der Kategorie „überdurchschnittliche Wohlgenährtheit“ abgefleht. Indessen betrug das durchschnittliche Lebendgewicht der zu Fleisch abgeflehten Tiere auf dem Zentralgehof 40 - 45 Kilo, und nur 30 Prozent davon erreichten eine überdurchschnittliche Wohlgenährtheit.“

„Und wie hoch ist der Wollertrag?“
„Die erwachsenen Hammel geben auf dem Zentralgehof 2,4 Kilo Wolle, in Sary-Arka aber 3,8 Kilo Wolle. Solche Schafften“, fahren Ermakov und Talasjow fort, „wie Kydash Duranbajew, Rakschich Dschanabajew, Altybek Karymbajew, Altai Rachilow, Orazas Dshambalbek, Jelemes Koybasow und Abdylbek Saigeldinow erzielen bei jedem Tier ein Abflehtgewicht von 68-70 Kilo und einen Wollertrag von 4-4,2 Kilo.“

„Somit muß der Gewinn von den Tieren, die in Sary-Arka geweidet werden, bedeutend höher sein.“
„Den vorläufigen Berechnungen zufolge muß der Sowchose etwa 60.000 Rubel zusätzlicher Gewinn bekommen. Auf dem Zentralgehof löste man für die realisierte Wolle jedes Schafes 10,85 Rubel, in Sary-Arka - 16,44 Rubel ein. Bei der Abflehtung zu Fleisch bekam der Sowchose von jedem Tier in Sary-Arka um 5,3 Rubel mehr als

von einem solchen auf dem Zentralgehof. Im Endresultat wirft hier jedes Schaf fast 11 Rubel Gewinn mehr ab.“
„Wodurch ist der gute Zuwachs und Wollertrag in Sary-Arka zu erklären?“
„Es erklärt sich dadurch“, sagt der Zoo-techniker Alexander Talasjow, „daß es in Sary-Arka kühler ist und die Wolle besser wächst. Die Verluste vor der Schur sind ausgeschlossen, denn die Grasdecke ist gleichmäßig, es gibt keine Dornen und Büsche, woran die Schafe gewöhnlich ihre Wolle verlieren. Das Gras in Sary-Arka bräunt nicht aus und steht frisch und grün. Daher nehmen die Schafe auch besser an Gewicht zu.“

Über die Vorteilhaftigkeit der Viehhaltung in Sary-Arka spricht auch der Hauptzoo-techniker der Rayonwirtschaft für Landwirtschaft Sabrytal Shekkesow. Die Wirtschaften dieses Rayons halten dort 110.000 Schafe, 4.000 Rinder und 2.500 Pferde.

„Sary-Arka ist eine richtige Fleischkammer“, sagt der Direktor des Dshambul-Trusts für Landwirtschaft Mastrocht Genosse Ismailow. „Wir haben hier zehntausende Schafe und einige tausend Stück Rinder gehalten, und sie haben täglich Dutzende Zentner rugenommen.“

Und hier die Meinung des Zoo-technikers der Gebietsverwaltung Landwirtschaft Anatol Medwedki:

„Ausgezeichnete Gewichtszunahme erzielten die Hirtin des Vorstadtsowchos im Gebiet Dshambul Edgar Nowakowski und Seidkarim Ismailow. Der Tageszuwachs bei den drei Jahre alten Ferkeln erreichte bei ihnen im Durchschnitt 550 Gramm. Der Schafhirt Tachtar Gedijew aus dem Sowchose „Karakemi“ in demselben Rayon lieferte 775 Hammel im Gewicht von je 65 Kilo ab. Auch die Viehzüchter der Wirtschaften der Rayons Sary-Su, Kurday und anderer, führt der Zoo-techniker fort, „lieferten Schafe und Rinder mit erhöhter Wohlgenährtheit ab.“ Jedoch“, sagt er, „sind viele Viehzüchter der Wirtschaften der Rayons Sary-Su, Kurday und anderer, führt der Zoo-techniker fort, „lieferten Schafe und Rinder mit erhöhter Wohlgenährtheit ab.“ Jedoch“, sagt er, „sind viele Viehzüchter der Wirtschaften der Rayons Sary-Su, Kurday und anderer, führt der Zoo-techniker fort, „lieferten Schafe und Rinder mit erhöhter Wohlgenährtheit ab.“

„Warum? Es lohnt sich, davon zu erzählen.“
„Zweifelloso verdient Sary-Arka ihren Namen „Fleischkammer“, sagt der Chef des Dshambul-Gebietsverwaltenden Genossen Nikitenko. „Das Geheimnis der ausgezeichneten Gewichtszunahme und der billigen Selbstkosten liegt im hohen Nährwert der dort wachsenden Gräser - der grünenoliven Quecke, des Reihengrases, Sausans. Man mag uns entgegenen, eine Futterpflanze wie Luzerne sei noch nahrhafter. Doch zu ihrem Anbau werden nicht wenig Mittel ausgegeben. Hier aber gibt die Gräser, die in ihrem Nährwert der Luzerne nahesteht, im Überfluß die Natur selbst.“

Man kann auch jene Leiter und Spezialisten verstehen, die von

der Nutzung der Weiden in der Sary-Arka vorläufig abssehen. Entscheidend ist dabei der Umstand, daß es auf den sieben Viehtraktaten in der Sary-Arka, die eine Gesamtfläche von etwa 3000 Kilometern haben, nur 200 Brunnen gibt, wo es ihrer dreimal soviel geben müßte. Wenig Brunnen gibt es auch in der Sary-Arka selbst. Eben aus diesem Grunde wurden heuer in dieser Steppe nur etwa eine halbe Million Schafe und 18.400 Stück Rinder geweidet.

„Man könnte aber in der Sary-Arka bis 1,5 Millionen Schafe weiden“, sagt Genosse Nikitenko, „wenn man die nötigen Tränken schaffen würde.“

Der Oberzoo-techniker für Viehhaltung, des Dshambul-Trusts für Landwirtschaft und Mastrocht Genosse Sigalow erzählt: „Von der Bahnhofsstation Mojnty bis zum Bahnhofs Fleischkombinat, wohin wir das Vieh zur Abflehtung treiben, sind es 152 Kilometer. Auf diesem ganzen Weg gibt es keinen einzigen Brunnen. Im Sommer muß man das Wasser salzig. In der Erwartung der Annahme der Tiere auf dem Fleischkombinat vergehen zwei Tage, und wir verlieren am Lebendgewicht der Tiere 270 Zentner, das heißt - 600 Rubel, umgerechnet in Geld, 27.000 Rubel.“

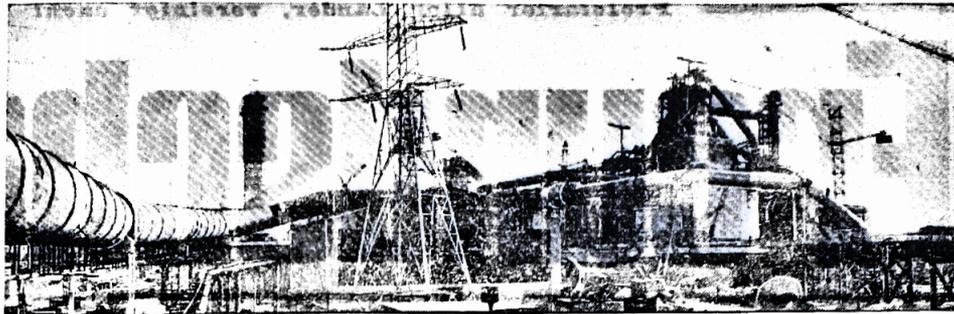
Wenn die Fleischkombinate von Karaganda und Balchach kein Vieh annehmen, verzieht es den Interessen der Viehzüchter der Rayons Tschu, Kurday, Sary-Su und anderer im Gebiet Dshambul einen schweren Schlag. Nicht selten sind Fälle, da man sich genötigt sieht, das gemästete Vieh einen 500-600 Kilometer langen Weg ins Fleischkombinat nach Frunse zu treiben. Auf diesem Marsch verlieren die Tiere 10-15 Prozent ihres Gewichtes.

Ich spreche weiter mit dem Leiter der Abteilung für Weidenbewässerung Wladimir Belkow. Obgleich er sagt, daß diese Abteilung erst im März dieses Jahres geschaffen wurde, und wir kein Recht haben, sie für die Unterlassungen der vorigen Jahre verantwortlich zu machen, und doch: Von den geplanten 80 Brunnen wurden in der Sary-Arka in diesem Jahr nur 50 errichtet.

„Der Fünfjahrplan hat bei uns den Bau von 200 Brunnen vor“, sagt Genosse Belkow. „Davon sind 65 bereits gebaut. Die übrigen 135 wird man in den Jahren 1969-1970 bauen. Somit werden 800.000 Hektar der Sary-Arka-Steppe bewässert werden. Für das nächste Jahr ist aber der Bau keines einzigen Brunnens geplant.“

„Wir handeln laut Generalplan“, sagt Genosse Belkow, „der mit dem Subunternehmer dem Trust „Dshambulwostroi“ - vereinbart und vom Gebietsvollzugskomitee bestätigt worden ist.“ Wäre es aber nicht recht und billig, daß die Brunnenbauarbeiten gleich zu ihrer Erhöhung überprüften? Nur so kann man die Aufgabe der völligen Erschließung der Sary-Arka-Weiden radikal lösen. Doch auch die Viehzüchter selbst sollen nicht untätig dastehen; man muß Pläne entwickeln, die könnten sie auf den Viehtraktaten und in der Steppe selbst aus eigener Kraft Brunnen bauen!

A. WOTSCHEL, unser Eigenkorrespondent Dshambul



Gigant der Hüttenindustrie der Hochofen Nr. 8 im Hüttenwerk von Kriwol Rog wird in Betrieb genommen.

Dieser Hochofen ist der größte in der Welt. Der Rauminhalt des Ofens beträgt 2700 Kubikmeter, Leistungsfähigkeit - etwa zwei Millionen Tonnen Gießblei im Jahr.

Der neue Hochofen ist ein großer Sieg der Bauarbeiter und Metall-

Jurgen von Kriwol Rog. Dank ihrer hingebungsvollen Arbeit wird dieser metallurgische Koloss viel früher als zur vorgesehene Frist sein erstes Gießblei liefern.

UNSER BILD: Der neue Hochofen Nr. 8

Foto: A. Sapary (TASS)

Immer auf der Suche neuer Reserven

Zur Erfüllung der vom Kollektiv des Kustanajer Kunstfaserwerks übernommenen sozialistischen Verpflichtungen zum Jubiläum leisten die Rationalisatoren einen bedeutenden Beitrag. Ohne Rast, mit viel Initiative decken sie täglich neue Reserven auf und nutzen sie für die Mehrung der Arbeiterfolge des Kollektivs.

Der Geräteschlosser Pjotr Umerow schlug ein rationelles Verfahren der Registrierung von Kennziffern auf den Diagrammen vor. Das steigerte die Qualität beim Registrieren mit Geräten. Der Schlosser der Anlage für Ammoniak-sättigung Jozor Ababkow schlug ein neues Verfahren zum Durchblasen der Rohrleitungen und der Kühlenhähne vor.

Der Mechaniker der Regenerationshalle Orlow veränderte das Schema der Zuführung, Abkühlung und Ableitung des erhärteten Wassers in der Werkhalle. Das sparte 666 Rubel pro Jahr ein. Die vom Geräteschlosser Wladimir Gurjanow eingeführten Geräte für das Messen des Temperaturunterschieds der Sole brachte dem Werk 540 Rubel Jahresgewinn.

Als der originelle und wert-

vollste in den letzten Monaten erwies sich der Neuerungsvorschlag, der vom Schleifmeister der Regenerationshalle Rachim Achmetjanow erarbeitet und eingeführt wurde. Nach diesem von ihm erarbeiteten neuen Schema gelang es, den Dampfdruck für die Besorgung des Ammoniak aus dem sogenannten Spinnbad bedeutend zu verringern. Die Einführung dieser Neuerung gibt dem Werk nach Schätzungen 87.000 Rubel Jahresgewinn.

Der Rationalisator Rachim Achmetjanow zeigte sich als aktiver und schöpferischer Mitarbeiter. Er brachte 16 wertvolle Neuerungsvorschläge ein, durch die insgesamt 142.000 Rubel eingespart werden.

Dank der schöpferischen Initiative der Rationalisatoren überbot das Kollektiv des Werks die übernommenen Verpflichtungen. Anstatt 70.000 Rubel sparten sie durch die in 9 Monaten eingeführten Neuerungen 140.000 Rubel ein.

Die Rationalisatoren sind immer auf der Suche.

O. KOWUN, Ingenieur

Kustanaj

Diese Tage vergessen wir nie

Als Komsomolze der 20er Jahre mühte ich die Jugend über den zurückgelegten schweren Kampf unseres Sowjetvolkes erzählen. Als ein gebürtiger Pawlodarer widmete ich den größten Teil meines Lebens der Arbeit in Kasachstan. Oft erinnere ich mich an die Jugend der Jahre des Bürgerkrieges, der Periode des Kriegskommunismus und der Kollektivierung. Ihr fiel ein schweres Los zu.

Während des Bürgerkrieges hauste in den Makinsker Wäldern die Koshedub-Bande. Wir Komsomolzen bildeten eine Sonderabteilung und kämpften zusammen mit der Tschekere gegen die Konterrevolutionäre und Spekulanten.

Dem Aufruf W. I. Lenins, die Zentralstädte vor dem Hunger zu retten, folgend, schritt die Jugend in den vordersten Reihen der Kampfgruppen bei dem Ausfindigmachen überflüssigen Kornes, der Konfiskation und Beförderung desselben nach Moskau, Leningrad und in die Wolgabergiete. Das war ein schwerer Kampf. Ich arbeitete damals unter der Leitung des Bevollmächtigten des Allrussischen Zentralvollzugskomitees und des Rates für Arbeit und Verteidigung in Pawlodar T. M. Ponomarenko, der persönlich von Lenin hierher geschickt wurde.

Es wurden außerordentliche Maßnahmen getroffen. Zusammen mit dem Stellvertreter des außerordentlichen Bevollmächtigten des Allrussischen Zentralvollzugskomitees Genosse Kotschekura wurden wir in die Stadt Akmolinsk abkommandiert, um von dort das überflüssige Getreide zur Eisenbahn zu bringen, die damals nur bis zur Station Kijaly, Kreis Kokschtetaw, führte. Das Kreiskomitee mobilisierte Komsomolzen zur Begleitung von 50 Fuhrern mit Korn. Alle wurden mit Gewehren bewaffnet, da Koshedub mit seiner Bande den Fuhrern in den Makinsker Wäldern erwartete.

Genosse Kotschekura und ich waren beauftragt, den Fuhrern zu begleiten. In Makinsker Wald wurden wir, wie zu erwarten war, von der Koshedub-Bande überfallen. In unserem Wagen „Kadillak“ hatten wir ein Maschinengewehr. Wir gaben Feuer und schlugen die Banditen zurück.

Auf Ochsen und Kamelen langte der Fuhrerzug nach 15 Tagen bei der Station Kijaly an. Das Korn wurde in die Waggons eingeladen und nach Moskau abtransportiert.

Frisch im Gedächtnis sind die Jahre 1928-1929, die Zeit der Kollektivierung. Ich arbeitete damals in der Koshedub-Bande als Hilfsarbeiter der Petropawlowsker Tschekka P. Martjaschow, A. Awelcin, G. Gussarow, W. Bulgin, I. Ulanow, P. Schiparenko und S. Naliwko. Gedanklich wie ihrer am Freitag des 30. Jubiläums des Großen Oktober.

Die in der Universität erhaltenen Kenntnisse helfen den Propagandisten, die Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus den Hörern noch besser zu erläutern.

Viktor FALLER, Direktor der Abend-Universität für Marxismus-Leninismus Gebiet Kokschtetaw

G. GROSS, Rentner, Teilnehmer des Bürgerkrieges Zelinograd

Schmiede der Propagandistenkader

In der Vorbereitung der notwendigen Propagandisten spielen die Universitäten des Marxismus-Leninismus eine große Rolle.

Die Abend-Universität des Marxismus-Leninismus beim Stschestschinski Rayonpartei-Komitee bezieht in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. Ihre ersten, damaligen Hörer sind heute Leute mit bedeutender Arbeitspraxis und großen Erfahrungen in der Propagandearbeit.

wie der Direktor des städtischen Dienstleistungskombinats S. M. Pustowit, der Okonom der Melfabrik E. J. Osol, die Mitarbeiter des ZK der KP Kasachstans S. W. Bukowa, die Lektorin der Kokschtetawer Pädagogischen Hochschule N. W. Bobina und viele andere.

Etwa 760 Personen absolvierten in den verflorenen 10 Jahren die Universität, von welchen 300 nun aktive Propagandearbeit führen.



Er stürmte den Winterpalais

Johann Westphal lernte ich im diesjährigen Frühling kennen. Beschleden und gutmütig, zeichnete er sich von seinen Kollegen durch nichts aus, obwohl sein Leben eine ganze Geschichte ist. Es ist von der heroischen Romantik der Kriegsjahre unweiblich und von interessanter Epike aus der revolutionären Vergangenheit unserer Heimat.



Johann Westphal wurde 1898 in der Familie eines Petersburger Arbeiters geboren. Schon als Junge begann er, gleich seinem Vater, im Werk „Langensippen“ (heute „Snamnja truda“) zu arbeiten. Von hier aus wurde er im November 1916 in die zaristische Armee einberufen.

Die Februarrevolution erlebte Westphal an der Drehschraube des heimatischen Weltkrieges in die Reihen der Roten Garde ein und verteidigte in ihrem Bestand bei Zarskoje Selo und bei Pulkowo Petrograd vor dem General Krnow.

Im Dezember 1917 wird aus der Zahl der besten Arbeiter Petrograds eine vereinigte Abteilung der Roten Garde gebildet. Ihr gehörte auch Johann Westphal an.

Die Abteilung bog sich unmittelbar aus dem Smolnyj unter der Leitung von Ledowski zum Moskauer Bahnhof. Die Zug gingen nach Charkow, wo die Konterrevolution aller Schatteneinrichtungen ihr Haupt erhob. Eine Unterabteilung, der auch der Zug

von Westphal angehörte, wurde nach Jekaterinoslaw geschickt, um die Stadt von den Haidamaken und Räubern und die Kosaken einheiten zu entwaffnen, die hier mit der Eisenbahn von der deutschen Front einrückten. Sie konnten sich den weißgardistischen Truppen Kaledins und Kornilows anschließen, die ihre Operationen am Don führten. Nach einem kurzen Kampf wurden die Kosaken entwaffnet. Das geschah im Dezember 1917 an der Bahnstation Kitschka.

Nach der Entwaffnung der Kosakenabteilungen an der Station Kitschka und der Errichtung der Sowjetmacht in Jekaterinoslaw wurde die Sonderabteilung der Rotgardisten zum Kampf gegen die Truppen des Generals Kaledin geschickt.

Kulaken traten gegen die Sowjetmacht offen, mit der Waffe in der Hand auf.

Die örtlichen Leiter hatten fast keine Erfahrungen im Kampf gegen die Konterrevolution. Aus diesem Grunde schuf die Partei außerordentliche Kommissionen und schickte in alle Ecken der jungen Republik deren beste Vertreter. Im Bestand der außerordentlichen Kommission von Werestschagino befand sich auch Johann Westphal. Oft kam es vor, daß er dem Tod in die Augen schauen mußte. Doch er blieb bis zum Ende ein standhafter Leninist, ein treuer Sohn der Heimat. Hier führte das Schicksal Westphal mit dem legendären Divisionskommandeur W. M. Asin zusammen. Bald ging er in seine Abteilung über.

Im Herbst 1918 kam Westphal nach einer Verwundung bei Perm ins Hospital. Nach der Genesung schickte man ihn auf die ersten Petrograder Artilleriekurser der Roten Kommandeure. Doch es war ihm nicht vergnügt, länger als ein halbes Jahr zu lernen; er wurde, jetzt als Artillerist, an die Jamburger Front gegen Judentisch geschickt. In jenen Tagen trat Johann Westphal in die Reihen der Kommunistischen Partei ein.

Nach der Verteidigung Petrograds wurde der junge Kommunist und Artilleriekommandeur in die Reservearmee nach Kasan überwiesen. Später kämpfte er an der Polnischen und Finnischen Front, wo er für seine Kampfverdienste mit dem Orden des Roten Banners und mit vier Medaillen ausgezeichnet wurde.

In den schwarzen Tagen der Jeshowschen Willkür ist er verurteilt und repressiert worden. Die Wahrheit hat jedoch triumphiert.

Nach seiner Rehabilitierung kämpfte Johann Westphal gegen die faschistischen Okkupanten.

So kam Johann Westphal wieder in seine Heimatstadt. In verschiedenen Governmenten wurde es zu dieser Zeit unruhig. Die

Ein Leben, den Menschen gewidmet

Das Jahr 1907. Die durch aufreibende Arbeit und Groschenlohn bis zu Verzeufung gebrachten Arbeiter der Manufakturfabrik in Loider erklärten den Streik.

Die Angestellten verließen in aller Eile die Fabrik. Ein bekannter Arbeiter rief im Vorbeilaufen dem jungen Feldscher durchs Fenster zu:

„Andrej, du bleibst wohl?“
„Ich bleibe“, antwortete er fest. „Sympathisierst mit den Aufrihrern?“

„Ich bin mit den Arbeitern.“
„Jump!“ spukete der Ingenieur böse aus und verschwand.

Der neunzehnjährige Andrej Schössler gesehte sich den Streikenden zu und in die Liste der Unzuverlässigen eingetragen, - geriet er in die Hände der Polizei.

Der Verfolgung der Gendarmen rettete ihn die Einberufung zum Militärdienst.

Der erste Weltkrieg. Mit Wasser und Blut überströmte Schlachten, Hunger, Läuse, Georskreuze an den Soldatenmänteln.

Die Unzufriedenheit mit dem Krieg wuchs. In den Schützengräben erschienen revolutionäre und Antikriegspropagationen, bolschewistische Zeitungen. Andrej Schössler wird immer mehr mit revolutionär gestimmten Soldaten vertraut.

Er vertritt Flugblätter, les Leninische Artikel vor. Schössler wird ein aktiver Agitator. Und als im Oktober 1917 in Minsk die Parteikonferenz der Front stattfand,

der Militärfeldscher Andrej Schössler als Delegierter von den Bolschewiki der Dobrujsker Parteiorganisation geschickt.

Der Eingang des Gouverneurhauses, wo die Konferenz stattfinden sollte, empfing die Delegierten mit der Aufschrift: „Krieg bis zum siegreichen Ende!“ Unter dieser

Lösung traten die Menschewiki und Kadeten auf. Doch die Konferenz fand nicht statt. Am Morgen des 25. Oktober, dem Tag der Revolution, trat die Tagesordnung kundgab, erlösten plötzlich durch die offenen Fenster die Rufe der Zeitungsträger: „In Petrograd hat die Revolution begonnen!“ Die provisorische Regierung ist gestürzt!

Andrej Schössler war unter den ersten, die sich in die Rote Garde einschreiben ließen.

Die Orenburger Front. Jetzt drehen sich die Gewehre gegen die Konterrevolutionäre. In dem Trupp der Freiwilligen Andrej Schössler ist die Flotte Pawel Pistchenko befehligt wurde, erwies Andrej Schössler den verwundeten Rotgardisten medizinische Hilfe.

Ende des Jahres 1918 wurde der Rotgardist Andrej Schössler in den Stab des Revolutionskomitees gerufen.

„Wir gedenken Sie, Andrej Wasiljewitsch, nach Fergana zu schicken“, sagte ihm der Stabschef, „dort ist es äußerst notwendig, medizinische Hilfsstellen zu eröffnen. Die Wahl fiel auf Sie, weil Ihnen diese Gegend schon bekannt ist aus dem Militärdienst in der Zarenarmee.“

Der Volkskommissar N. A. Semaschko gab Schössler ein Paket und hat ihn, es so schnell wie möglich in die Heimat zu bringen, persönlich zu überreichen. Im Empfangszimmer des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare empfing ihn der Geschäftsführer Bontsch-Brujwitsch.

In welcher Angelegenheit kommen Sie, Genosse?“ fragte er.

„Für Genosse Lenin ein Paket von Semaschko. Der Volkskommissar hat gebeten, es Wladimir Iljitsch persönlich einzuhandeln.“

„Machen Sie sich keine Sorgen, das Paket wird ihm persönlich überreicht. Ich lasse die Tür öffnen.“

Einige Sekunden... „Doch sie blieben auf ewig im Gedächtnis haften. Iljitsch über einen großen Tisch gebeugt schrieb eilig etwas. Er arbeitete...“

Seither sind viele Jahre vergangen. Der ehemalige Militärfeldscher absolvierte eine medizinische Hochschule und wurde Arzt. Wo ihn die Partei auch hinschickte, Schössler rechtfertigte ihr Vertrauen.

Fünfundvierzig Jahre widmete er dem Gesundheitsschutz der Sowjetmenschheit. Andrej Schössler ist Kommunist seit 1919.

Jetzt ist Andrej Schössler Rentner. Er lebt in Ust-Kamenogorsk. Doch das alte Parteidämlel ist nicht gewohnt, ohne Arbeit zu sitzen. Jetzt kann man ihm ständig hinter einem Tisch in dem ehrenamtlichen Empfangszimmer sehen, das in der Redaktion der Zeitung „Rudnyj Altaj“ organisiert wurde.

Zu Andrej Wasiljewitsch kommt immer ein Tsch in dem ehrenamtlichen Empfangszimmer sehen, das in der Redaktion der Zeitung „Rudnyj Altaj“ organisiert wurde.

Der Volkskommissar N. A. Semaschko gab Schössler ein Paket und hat ihn, es so schnell wie möglich in die Heimat zu bringen, persönlich zu überreichen. Im Empfangszimmer des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare empfing ihn der Geschäftsführer Bontsch-Brujwitsch.

In welcher Angelegenheit kommen Sie, Genosse?“ fragte er.

„Für Genosse Lenin ein Paket von Semaschko. Der Volkskommissar hat gebeten, es Wladimir Iljitsch persönlich einzuhandeln.“

„Machen Sie sich keine Sorgen, das Paket wird ihm persönlich überreicht. Ich lasse die Tür öffnen.“

Einige Sekunden... „Doch sie blieben auf ewig im Gedächtnis haften. Iljitsch über einen großen Tisch gebeugt schrieb eilig etwas. Er arbeitete...“

Seither sind viele Jahre vergangen. Der ehemalige Militärfeldscher absolvierte eine medizinische Hochschule und wurde Arzt. Wo ihn die Partei auch hinschickte, Schössler rechtfertigte ihr Vertrauen.

Fünfundvierzig Jahre widmete er dem Gesundheitsschutz der Sowjetmenschheit. Andrej Schössler ist Kommunist seit 1919.

Jetzt ist Andrej Schössler Rentner. Er lebt in Ust-Kamenogorsk. Doch das alte Parteidämlel ist nicht gewohnt, ohne Arbeit zu sitzen. Jetzt kann man ihm ständig hinter einem Tisch in dem ehrenamtlichen Empfangszimmer sehen, das in der Redaktion der Zeitung „Rudnyj Altaj“ organisiert wurde.

Zu Andrej Wasiljewitsch kommt immer ein Tsch in dem ehrenamtlichen Empfangszimmer sehen, das in der Redaktion der Zeitung „Rudnyj Altaj“ organisiert wurde.

50

Smolny, 1917

Das Leninsche „Dekret über den Frieden“ stellte mit, daß die Sowjetregierung sich völlig von jeglichen Eroberungsverträgen absagt. Allen kriegführenden Völkern und Regierungen wurde vorgeschlagen, sofort Verhandlungen über den Abschluß eines allgemeinen demokratischen Friedens zu beginnen. Zum erstenmal in der Geschichte wurden die neuen Prinzipien der internationalen Beziehungen verkündet, die den Krieg als Mittel zur Lösung von Streitfragen verurteilen und die den Frieden der Außenpolitik des neuen sozialistischen Staates zugrunde legten.

Mit großer Aufmerksamkeit hörten die Delegierten des II. Sowjetkongresses W. I. Lenins Referat über den Boden an. Das Referat und das „Dekret über den Grund und Boden“ verkündigte die Konfiskation des ganzen Grund und Bodens der Gutsbesitzer ohne Entschädigung und den Übergang des ganzen Bodens in die Hände des Volkes. Grund und Boden wurden zum

(Schluß. Anfang siehe Nr. 207,212)

allgemeinen Staatseigentum. Durch diesen Akt festigte die Bolschewistische Partei auf ewig das unverbrüchliche Bündnis der Arbeiter und Bauern Rußlands, schuf sie die Grundlage der Diktatur des Proletariats.

Der II. Allrussische Sowjetkongreß verkündigte die Sowjetmacht, nahm einstimmig die von W. I. Lenin vorgeschlagenen Dekrete über den Frieden und über den Grund und Boden an und bildete die weltweite Regierung der proletarischen Diktatur — den Rat der Volkskommissare mit Wladimir Iljitsch Lenin an der Spitze.

In den 137 Tagen seines Lebens und seiner Arbeit im Smolny Referat über den Boden des Volkes eine fürwahr titanische Arbeit. Er leitete die weltweite Sowjetregierung und den von ihr geschaffenen Sowjetapparat. Er leitete die Kommunistische Partei in den neuen historischen Verhältnissen. Er war kein Militär, doch organisierte er die Verteidigung Petrograds, die Zerschlagung der Konterrevolution. Er trat mit Vorträgen in



den Fabriken, Werken und Kasernen auf, empfing viele Arbeiter- und Bauerndelegationen, die in den Smolny kamen, um über die Maßnahmen der Sowjetmacht zu erfahren. Obwohl er von der

Arbeit sehr eingenommen war, schrieb er in dieser Zeit mehr als 200 Artikel, Broschüren, Dekrete und andere Dokumente, die ein unschätzbare Beitrag zur marxistisch-leninistischen Lehre sind.

Kinder-Freundschaft

Dem Großen Oktober entgegen

Eine nach der anderen marschieren die Gruppen der Pionierfreundschaft namens Ljonja Golikow der Schule Nr. 25 in den Saal des Klubs der Bauarbeiter. Die einen haben ein rotes Band an der Brust, die anderen — eine rote Nelke, die dritten tragen Achselstücke. Sie haben sich zur Schau des Liedes der Revolution und des Bürgerkrieges vorbereitet und wollen auch eine Inszenierung auf-führen, deshalb ist jede Pioniergruppe entsprechend kostümiert.

Die Parade der Pionierfreundschaft nimmt die Jury ab — die Veteranin des Großen Vaterländischen Krieges Rimma Schapiro und der Lehrer für Körperkultur Anatoli Schalaginow. Die Schau wird mit der „Warschawjanka“ von der Pioniergruppe namens Derserhinski eröffnet. Die Pioniergruppe, die um den Namen des Panfilow-Helden Schadrin kämpft, tritt

mit dem Lied „Für die Sowjetmacht“ auf. Die Pioniergruppe namens Sischors singt im Marsch das Lied über den heldenhaften Kommandeur, die Komsomolzen singen von ihrer Lokomotive... Eines nach dem andern erklingen die allen bekannten Revolutionslieder.

Am 17. Oktober wurde hier auch eine Ausstellung von Kinderzeichnungen eröffnet. Mit Bleistiften und Wasserfarben stellten sie die Ereignisse der stürmischen Jahre dar. Tanja Winogradowa aus der Klasse 4b hat Tschapajew auf seinem Pferd gemalt, Kolja Schirschakow — den Kreuzer „Aurora“ und Mari-na Nogowa — den Sturm des Winterpalastes. Valja Bensch und Katja Kazubo haben das Modell von Lenins Laubhütte im Rasliv gebastelt.

Julia ZWETOWA
Temirtau

Unseren sowjetischen Freunden

Vor zweieinhalb Jahren erhielt unsere Klassenlehrerin Frau Kießling, einen Brief von einem Lehrer aus der Sowjetunion. Er bat darum, daß sie ihm über das Leben in der Deutschen Demokratischen Republik berichte. Sehr bald kamen auch Briefe von sowjetischen Pionieren zu uns, die wir sehr gern beantworteten. Unser Briefwechsel wurde sehr reger. Wir tauschten Bilder und kleine Geschenke aus, erfuhren vom Leben unserer Freunde und berichteten ihnen von unserem. Wir bekamen Abzeichen, Halstücher, Ausweise und Zeitschriften, wir selbst sandten ähnliche kleine Geschenke von uns. Eine besonders große Freude hatten wir, als wir Bilder unserer Freunde erhielten. Auf ei-

nem sahen wir eine Wandzeitung, die sie aus unseren Geschenken angefertigt hatten. Diese Bilder mit einer Landkarte der Kasachischen SSR zieren jetzt unsere Wandzeitung.

Unser Zirkel der russischen Sprache organisiert jedes Halbjahr eine Veranstaltung, auf der die fleißigsten Briefschreiber ausgelost werden. Wir nehmen jedesmal an dem Wettbewerb teil, wenn wir einen Brief von unseren Freunden erhalten haben. Wir haben uns auch fest vorgenommen, auf unsere Antwort nicht lange warten zu lassen, weil wir selbst sehr auf Post warten. Wir haben stets viele Fragen und auch viel zu berichten, was wir erlebt haben, welche Ziele wir uns beim Lernen und als

Pioniere stellen und wie wir sie erfüllen. Wenn wir hören, wie gut unsere sowjetischen Freunde lernen, ist es auch uns ein Ansporn, uns viel Mühe zu geben. Unsere Freude war deshalb groß, als wir alle am Schuljahresende das Ziel der Klasse erreichten. In Vorbereitung auf den 50. Jahrestag der Sowjetunion haben wir uns im Unterricht und in unseren Gruppennachmittagen besonders eifrig mit allem beschäftigt, was unsere Kenntnisse über die Sowjetunion erweitert. Wir hörten viel aus dem Leben Lenins, dabei kam uns der Bildband, den uns unsere sowjetischen Freunde schenkten, besonders zustuten. Mit großem Interesse hören wir auch von den Erfolgen des Sowchos, in dem

die Eltern unserer Freunde arbeiten. Wir freuen uns mit ihnen, daß sie ihre Verpflichtungen ihrem Staat gegenüber so gut erfüllen und übererfüllen, wir vergleichen die Größe ihres Besitzes mit unseren Verhältnissen und kommen uns dabei wie Zwerg vor!

Wenn wir sehr fleißig lernen, werden wir einmal gute Arbeiter werden. Dann können wir vielleicht auch einmal eine Reise in die Sowjetunion unternehmen und uns mit eigenen Augen anschauen, was wir bisher immer nur auf Bildern sahen. Sehr groß wäre unsere Freude, wenn wir einmal Besuch aus Usun-Bulak bekämen, aber wenn uns unsere Lehrerin erzählt, wie viele Tausend

Kilometer uns trennen, dann wagen wir kaum zu hoffen, daß das einmal sein kann. So werden wir weiterhin fleißig schreiben und mit Bildern versuchen, uns gut kennenzulernen.

Es ist sehr schön, gute Freunde zu haben, auch wenn sie weit, weit von uns entfernt leben. Sehr viele gute Wünsche senden wir ihnen, sind allen sowjetischen Menschen sehr dankbar für alles, was sie für uns Deutsche getan haben und sind überzeugt, daß die Sowjetmensch in Verbindung mit den Völkern anderer Länder für uns Kinder den Frieden erhalten werden.

Pioniere der Klasse 4b aus Cainsdorf b. Zwickau
Deutsche Demokratische Republik

Für das Leninzimmer

Die Pioniere der Klasse 7a der Mittelschule Nr. 2 von Jermak fertigen zwei Fotoalben zum 50. Jubiläum des Oktober an. Das erste widerspiegelt den Bau des Jermakower Werks für Eisenlegierungen, das kulturelle Leben der Bauarbeiter.

Das zweite Album erzählt von der Stadt Jermak, von ihrer Geschichte. Auf seinen Seiten sind Fotos des ersten Kolchosvorsitzenden des Rayons Jermak Jakow Omel-

tschenko, des Helden der Sowjetunion Kanasch Kamsin, der Obelisk zu Ehren des ersten Kommissars von Jermak Stepan Zarew und das Denkmal des Bezwingers Sibiriens Jermak Timofejewitsch zu sehen.

Diese Alben werden das Pionierzimmer der Schule schmücken, das die Kinder liebevoll „Leninzimmer“ nennen.

A. RASMASIN
Gebiet Pawlodar

Drei Geschwister

Weit bekannt sind die Meisterwerke der russischen Metallgießer. Die Riesenskanone „Zar-Puschka“ gehört zu den Schenswürdigkeiten des Moskauer Kreml. Sie ist ein Denkmal des XVI. Jahrhunderts und wurde von dem Meister Andrej Tschochow im Jahre 1586 gegossen. Sie wiegt 40 Tonnen und ist 5 Meter 34 Zentimeter lang. Nach ihrem Kaliber ist sie die größte Kanone der Welt.

Daselbst ist auch die Riesenglocke „Zar-Kolokol“ zu sehen. Die berühmte Glocke wurde von dem Meister Iwan Motorin und seinem Sohn Michail in den Jahren 1733—1735 im Kreml gegossen. Sie ist die größte der jemals gegossenen Glocken und wiegt 200 Tonnen. Ihre Höhe beträgt 6,14 Meter, ihr Durchmesser 6,6 Meter. „Zar-Puschka“ und „Zar-

Kolokol“ hatten aber noch einen Bruder, — den Riesenschammer. Ja, ja, es existierte auch ein „Zar-Molot“, doch nicht in Moskau, sondern im Ural.

Der Riesenschammer wurde von den Arbeitern des Motowilichin-Werks bei Perm nach dem Entwurf des Ingenieurs Nikolai Woronzow hergestellt. Dieser Dampfhammer war seinerzeit der größte der Welt. Der Hammerbär mit Bärstange wog 50 Tonnen und besaß eine Schlagkraft von 160 Tonnen.

Um für den Hammer eine Schabotte, d. h. einen Unterbau für den Amboß zu schaffen, gossen 20 speziell errichtete Kuppelöfen ihr flüssiges Gußeisen in eine große Gießgrube im Verlaufe von fünf Tagen. Um die 630 Tonnen schwere Metallmasse abkühlen zu lassen, bedurfte es einer Frist

von drei Monaten. Der Riesenschammer wurde in drei Jahren erbaut und am 18. Februar 1875 feierlich in Betrieb gesetzt.

Die Riesenglocke fand keine praktische Verwendung. Dagegen diente der Riesenschammer in allen Ehren 60 Jahre lang. Mit seiner Hilfe wurden die Werkstücke für Kanonenrohre geschmiedet. Der Mechanismus des Giganten war originell und wies eine hohe Genauigkeit auf. Sein Schlag konnte so genau berechnet werden, daß er das Glas einer Taschenuhr auf dem Amboß zerschlug, ohne die Zeiger und den Uhrmechanismus zu beschädigen.

Der Riesenschammer wurde zum Symbol der unbesiegbaren Stärke der Uraler Arbeiterschaft.

G. SESSLER

Zeitungsvertrieb

In diesem Schuljahr wird uns auch die „Freundschaft“ im Deutschunterricht helfen. In der 9w und 9d haben 33 Schüler diese Zeitung abonniert. Im Jahre 1968 werden wir 120 Exemplare der Zeitungen „Freundschaft“ und „Neues Leben“ bekommen.

Unsere aktivsten Zeitungsverwerber sind Tanja Schinkorenko, Galja Nikiforowa, Ljuba Kirikowa, Galja Kapanina.

Erika WEINBERGER,
Galja KARAKULEWA
Balkaschino

Danke schön

für die herrlichen Bücher, die mir die „Kinder-Freundschaft“ geschenkt hat. Ich lese sie mit großem Interesse, um besser Deutsch zu lernen. Ich liebe dieses Fach sehr, aber in russischer Sprache habe ich viele Schwierigkeiten. Da muß ich immer sehr viel lernen und doch mache ich im Schreiben viele Fehler. Außer Deutsch liebe ich noch Physik, Geometrie, Zeichnen und Singen.

Ich habe eine gute Freundin Marusja. Wir möchten gern mit anderen Pionieren einen Briefwechsel anknüpfen. Wir lernen beide in der sechsten Klasse. Wer schreibt uns?

Ira FUNK

Meine Adresse:
Gebiet Kustanai
Rayon Taranowski
Neljubunka
Mittelschule



Im Pionierhaus von Petropawlowsk ist der Zirkel für Puppentheater sehr beliebt. Die jungen Schauspieler treten mit ihren Puppen oft im Fernsehen, in den Schulen und Kindergärten auf. Schon das fünfte Jahr leitet Klara Zodykmann diesen Zirkel.
Unser Bild: (von links) Sina Kisilina und Valja Kaljadina fertigen Puppen an.
Foto: A. Kranikow

Der Wald schmückt zum Oktober

Rote, bunte Fliegen
fliegen
auf den Ästen,
rücken
ihre Zacken,
schmücken froh
zum Feste.

Starke Doldenhände
halten
Krapplacketten.
Kurzhaarrot
Bänder
auf die Spitzen
klettern.

Bunte Teppichstreifen
rauschen
auf den Stegen.
Und ganz leise
strefelt
washed
sie ein Regen.

Wind spielt
in den Zweigen,
flut zum Festtag
Lieder.
Schlanke Strahlen
steigen
schwebend
auf
und nieder.

Bleiben auch
zur Feier
wohl
nicht alle Fliegen,
wird doch
grünes Feuer
auf den Flechten
flackern.

Zwei Schulen sind auf diesen Bildern zu sehen. Auf dem ersten — eine kirgisische (kasachische) Aulschule in der Akmolnker Steppe im Jahre 1917. Auf dem zweiten — eine Klasse einer Zeltlager-Schule vor dem 50. Jubiläum der Sowjetmacht.

Foto: N. Imamow

Ewald KATZENSTEIN



1 9 6 8



FREUNDSCHAFT

Bestellungen werden von allen „Sojuspetschat“- und Poststellen der Sowjetunion angenommen

ABONNEMENTSPREIS:
 für ein Jahr—5 Rbl. 28 Kop.
 für 6 Monate—2 Rbl. 64 Kop.
 für 3 Monate—1 Rbl. 32 Kop.
 für 1 Monat—0 Rbl. 44 Kop.

Tageszeitung in deutscher Sprache

Erscheint seit 1. Januar 1966

A B O N N I E R T

L
E
S
T



VERLANGT IN DEN KIOSKEN

Die „Freundschaft“ veröffentlicht Informationen aus dem In- und Ausland, Artikel und Kommentare zu politischen, ökonomischen und kulturellen Themen, vermittelt fortschrittliche Erfahrungen aus der Industrie und Landwirtschaft, bringt Neues aus Wissenschaft, Kunst und Kultur.

Die „Freundschaft“ enthält allwöchentlich eine Literatursseite, auf der die besten Kräfte der deutschschreibenden

sowjetischen Schriftsteller und Dichter zu Wort kommen. Große Aufmerksamkeit schenkt die Zeitung dem Deutschunterricht in der Schule.

Die „Freundschaft“ bringt einmal wöchentlich eine Sonderseite mit mannigfaltigem Lesestoff für die deutschlernenden Kinder. Alle 14 Tage erscheint eine Frauenseite und eine Sonderseite der Jugend.

Die „Freundschaft“ gehört in jedes Haus, wo Deutsch gesprochen und Deutsch gelernt wird!

BITTE AN EINEM SICHTBAREN ORT AUSHÄNGEN!